

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition...

Volksmacht für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Kostenpreis beträgt für die einblättrige Kolonietabelle...

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 215.

Breslau, Freitag, den 14. September 1917.

28. Jahrgang.

Der Graf von Zuzburg.

Der peinliche Inhalt der Telegramme.

Es kommt Klarheit in die Affaire der deutsch-argentinischen Telegramme, von denen die feindliche und neutrale Presse schon seit einigen Tagen voll ist.

14. Sept. 1917. Nr. 32.

Die Regierung hat jetzt die deutschen und österreichischen Schiffe, auf die bisher eine Wache gestellt war, freigegeben.

8. Juli 1917. Nr. 35.

Ich höre mit Sicherheit, daß der gegenwärtige Auslandsminister, der ein Feind von Rußland und England...

9. Juli 1917. Nr. 64.

Bitte Antwort an Argentinien, ohne traurosvolle Neigung zu Zugeständnissen zu zeigen, hinauszuweichen bis zum Empfang weiterer Berichte.

Der deutsche Gesandte bei einer befreundeten Republik nennt also ihren Außenminister einen Feind. Er gibt den Rat, die argentinischen Schiffe entweder zu versenken oder spurlos zu verschwinden zu lassen.

Die erste Wirkung der Veröffentlichung ist der Öffentlichkeit ergelbt, zeigte sich, natürlich in Argentinien, dessen Minister so wenig freundlich gekennzeichnet wird.

Die zweite Wirkung der Veröffentlichung ist der Konflikt zwischen Schweden und Amerika, den wir gestern bereits erwähnten.

mit dem Minister des Aeußeren, Lindmann. Es soll gelungen sein, im Laufe des Gesprächs eine Einigung zu erzielen, durch die der schwedisch-amerikanische Zwischenfall als beigelegt erscheint.

Was bisher aus der Veröffentlichung des Depeschenwechsels droht, ist eine Kriegserklärung Argentiniens an Deutschland und ein scharfer Druck der Feinde auf Schweden.

Nebenbei wird bewiesen, daß sich auch Amerika ein schwarzes Kabinett für Depeschen Diebstahl zugelassen hat, daß auch die amerikanische Regierung bei der Wahl ihrer Kriegsmethoden vor moralischen Bedenken nicht zurückdreht.

Sinter Riga.

Von Richard Gädke, früherer Artillerieoberst.

Nachdem der Durchbruch der deutschen Divisionen an der Düna östlich Riga gescheitert war, entzogen sich die Russen durch hastigen Rückzug dem Verderben.

Nach wenigen Tagen haben die russischen Truppen sich nördlich und nordöstlich Riga zu neuem Widerstand gesetzt. Die Gruppe ihres rechten Flügels ging längs der Düne in nördlicher Richtung zurück.

in einiger Zeit möglich sein, Verstärkungen werden mit Hilfe des Eisenbahnnetzes dort eingesetzt werden.

Bei der Kriegsführung im Osten darf man nicht die gewaltige Ausdehnung der Räume vergessen, um die es sich handelt, und die Zahl der Massen, die dem arden Reich nach allen Niederlagen noch zur Verfügung stehen.

Die weiteren Absichten und Ziele der deutschen Heeresleitung hüllen sich für uns natürlich in das Dunkel des Geheimnisses; ich darf aber daran erinnern, daß gegenwärtig die politischen Nachwirkungen der Schlacht bei Riga leicht größer werden könnten als die rein militärischen Folgen.

Kornilow zusammengebrochen?

Petersburg, 13. September. Der Arbeitsminister hat erklärt, das Abenteuer Kornilow sei endgültig zusammengebrochen und sein Hauptquartier habe sich ergeben.

Man wird diesem Telegramm ebenso mißtrauisch gegenübersehen müssen, als allen früheren. Daß der todfranke und mehrfach ermordete Kerenski, an der Spitze der Petersburger Truppen Kornilow entgegengezogen sein soll, war die letzte Nachricht, die über die bekannten schwedischen Kanäle zu uns kam.

Die in Stockholm weilenden Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldaten-Rates zeigten einem Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung“ ihnen aus Petersburg zugegangene Telegramme, laut denen man bisher nichts für Petersburg befürchtet.

Während die einen Nachrichten besagen, daß in Woslaw und Petersburg alles ruhig sei, teilen andere mit, daß Arbeiterabteilungen „in aller Stille“ im Schießen ausgebildet werden.

Ergebnis?

„Jewewitsch“, das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrates, meldet: Kornilow und sein Generalstab General...







# Der Kaiser an den Zaren.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen fünften Artikel zu dem Depeschenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem ehemaligen Zaren von Rußland. Sie schreibt:

In den Veröffentlichungen unserer Feinde über die Kaiserdepeschen wurde auch eine Drahtung vom 20. August 1905 erwähnt, in der der Kaiser sich mit der russischen Dama um ihren Einfluß auf die Friedensverhandlungen mit Japan beschäftigt. Die Depesche hat folgenden Wortlaut:

Mein Botschafter meldet Mir heute, daß die Veröffentlichung eines Dekrets befohlen hat, das die Einberufung der „großen Duma“ betrifft. Die Statuten seien in den Grundzügen wiederum entworfen worden, was ihr die Eigenschaft einer beratenden Körperschaft verleiht. Ich bitte Dich, Meine würdevollen Glückwünsche zu diesem großen Schritt nach vorwärts in der Entwicklung Rußlands anzunehmen. — Aus den Zeitungen ersehe ich, daß im allgemeinen die Friedensverhandlungen befriedigend fortgeschritten, aber daß einige Punkte vorliegen, die gewisse Schwierigkeiten für die Einigung bieten. Ehe Du Deine endgültige Entscheidung für den Frieden oder die Fortsetzung des Krieges trifft — letztere würde von weitreichenden Folgen sein, die in ihrem Endergebnis schwer voraussehen sind und unzählige Menschenleben, Blut und Geld kosten — wäre es, wie Mir scheint, ein ausgezeichnetes Verfahren, wenn Du diese Frage erst der großen Duma vorlegen würdest. Da diese das russische Volk vertritt, wäre ihre Antwort die Stimme Rußlands. Wenn sie sich für den Frieden entscheidet, bist Du durch das Volk ermächtigt, auf Grund der Deinen Delegierten in Washington unterbreiteten Vorschläge Frieden zu schließen. Wenn sie, also Rußland selbst, dessen Ehre für gewahrt hält, kannst Du das Schwert in die Scheide stecken mit den schönen Worten Franz I.: „Alles ist verloren außer der Ehre“. Niemand in Deiner Armee, in Deinem Lande oder in der übrigen Welt hat das Recht, Dich für diese Handlung zu tadeln. Wenn andererseits die Duma die Vorschläge als unannehmbar erachtet und die japanische Regierung sich weigert, auf einer anderen Basis zu verhandeln, dann wiederum ist es Rußland selbst, das durch die Stimme der Duma Dich, seinen Kaiser, auffordert, den Kampf fortzusetzen. Dadurch würde sie die volle Verantwortung für die gesamten Folgen auf sich nehmen und Dich ein für allemal vor der Welt, vor der Geschichte und in Zukunft vor dem Vorwurf schützen, daß Du Tausende von vaterlandliebenden Söhnen ohne das Land zu befragen, oder gar gegen ihren Willen, geopfert hättest. Dies wird Deiner persönlichen Tat große Wucht und Kraft verleihen, da Du Dich durch den Willen der Gesamtheit Deines Volkes getragen fühlen wirst, das entschlossen ist, bis zum bitteren Ende zu kämpfen, ohne Zeitaufwand, Verluste und Entbehrungen zu scheuen. Nur unter solchen Bedingungen läßt sich der Krieg fortsetzen. Ich würde an Deiner Stelle nicht diese erste und günstigste Gelegenheit vorbeigehen lassen, mit dem Empfinden und Willen Deines Landes in bezug auf Krieg und Frieden enge Fühlung zu gewinnen, indem Du dem russischen Volke die langgewünschte Möglichkeit gibst, die Entscheidung über seine Zukunft selbst zu treffen oder an dieser Entscheidung teilzunehmen, wozu es ein positives Recht hat. Du würdest auch der Duma folgende gute Gelegenheiten geben, zu arbeiten und zu zeigen, was sie vermag, und darzutun, ob sie die Erwartungen, die jeder auf sie setzt, erfüllt. Die Entscheidungen, die zu treffen sind, sind in ihren Folgen so furchtbar ernst, und so weitreichend, daß es ganz unmöglich ist für irgend einen sterblichen Herrscher, die Verantwortung dafür auf die eigenen Schultern zu nehmen, ohne Hilfe und Rat seines Volkes. Möge Gott mit Dir sein! Vergiß nicht die Beförderung der Linientruppen gegenüber der Garde!

Es ist bezeichnend, sagt dazu die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß unsere Feinde gerade diese Depesche nicht im vollen Wortlaut wiedergegeben, sondern sich damit begnügt haben, sie nur nebenbei zu erwähnen.

## 31 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 12. September. (Amtlich.) Eins unserer R-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 8 Dampfer und 2 Segler mit 31 000 Dratton-Registertonnen versenkt, darunter die englischen bewaffneten Dampfer „Belvidia“, 6889 Tonnen, mit landwirtschaftlichen Maschinen und Nahrungsmitteln an England, „Geathersib“, 2766 Tonnen, mit Kohlen nach Malta, „Marmian“, 4068 Tonnen, mit Hafer und Stahl nach Bordeaux, „Treloste“, 3071 Tonnen, wahrscheinlich mit Munitionsladung, der bewaffnete englische Hilfsdampfer „Eismach-Bogge“ mit 6790 Tonnen Mais nach England, der italienische bewaffnete

Dampfer „Tri“, 5300 Tonnen, mit Kohlen nach Italien, der portugiesische Dampfer „Darey-Casablania“, 1880 Tonnen, mit Kohlen nach Portugal, sowie ein Dampfer mit 6000 Tonnen Reis nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Amtliche Berichte der Gegner.

Stattensicherer Deeresbericht vom 13. September. Nordöstlich von Gdzy bracht die Feind an unsere Front herangeführte Einheiten ins Gesicht und erneuerte gestern mit großer Erbitterung und größten Kräften den Versuch, uns vom Monte San Gabriele zu vertreiben. Seinen in die nächsten Angriffen gelang es, einige vorgeschobene Posten zu überwinden, aber die Angriffe mußten vor unserer Hauptbesetzungslinie anhalten, die von den tapferen Truppen der 11. Division handhaft verteidigt wurde und weder erschüttert noch durchbrochen werden konnte. An der Trentiner Front wurden feindliche Patrouillen bei Vorposten-Unternehmungen zerstreut. Ein feindliches Flugzeug, das von unserem Abwehrgeschütz getroffen wurde, stürzte in der Gegend von Duimo ab.

Französischer Deeresbericht vom 12. September nachmittags. In Belgien hielt sich die Kräfteverteilung sehr lebhaft in den Abschnitten von Den-Grachten und Bischoffe. In der Champagne machten wir erfolgreiche Einbrüche in die deutschen Linien, den einen nordöstlich von Aubert, den anderen östlich der Straße St. Hilaire — St. Sulpice. An dem letzteren Punkt drangen unsere Abteilungen bis in die dritte deutsche Linie. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf die deutsche Besatzung getötet oder gefangen wurde. Wir brachten zahlreiche Unterstände zum Einsturz und erbeuteten bedeutendes Kriegsgerät. Ein feindlicher Angriffsvorstoß nordöstlich von Tahure scheiterte in unserem Feuer und dessen Ne-Angreifer empfindliche Verluste. Auf dem rechten Maasufer schlugen wir zwei Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Posten nördlich vom Sautiers-Walde und nördlich von Rombay ab. Erst vor die Nacht liberal ruhte.

Im Laufe des 11. September wurden vier deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen; zehn andere feindliche Apparate fielen schwer beschädigt in ihre Armeen. Unsere Flieger beschossen die Bahnhöfe von Roulers, Courmariand und Straelen, den Flugplatz Colmar und die Bahnhöfe Conslans und Tarny und militärische Werftstätten südlich von Saarburg und warfen zahlreiche Bomben darauf.

Englischer Deeresbericht vom 12. September abends. Ein feindlicher Angriff östlich von Haxcourt wurde abgelenkt. Es wurden erfolgreiche Vorstöße nördlich von Haxcourt und südlich von Lombardie ausgeführt.

## Meine Kriegsnachrichten.

Die Reichstagsabgeordneten Dell, Schirmer, Warlo, Tachen, Davidsohn, Weinhaus, Böcher und von Trampel sind auf ihrer Orientierungstour durch das Generalgouvernement Warschau am 13. d. Mts. in Tschenskoau eingetroffen und haben das dortige Kloster und die Stadt besichtigt. Am 14. heben sie sich nach Spala, dem an der Wilka gelegenen Jagdschloß des früheren Zaren, und von dort nach Warschau, um dort selbst die deutsche Verwaltung kennen zu lernen.

Hoffentlich lassen sie sich auch von deutschen Mannschaften herumführen und unterrichten.

Aus der Gefangenschaft befreit. Die „Wiener Arbeiterzeitung“ kann den Parteinossen die freudige Mitteilung machen, daß der Theoretiker der österreichischen Sozialisten Genosse Dr. Otto Bauer, der Ende 1914 in russische Kriegsgefangenschaft geriet, nach Oesterreich zurückkehrt. Er ist als Austauschgefangener bereits in Brünn angelangt und dürfte nächste Woche in Wien eintreffen.

Einziehung der Ausländer in Amerika. Im Repräsentanten-Ausschuß und im Senat wurde beantragt, alle Ausländer für die Armees auszuheben, ausgenommen diejenigen, die durch Vertrag davon befreit sind und die aus Deutschland und den mit Deutschland verbündeten Ländern kommen, die ein Jahr in den Vereinigten Staaten gelebt haben. Interalliierte und neutrale Länder, die auf Befreiung Anspruch machen, wird eine Frist von 90 Tagen gewährt, in der sie das Land verlassen können. Der Senat hat den Antrag angenommen.

Ein Pariser Skandalfall? Die französische Presse deutet einen neuen Skandal an, der mit der Auffindung von 25 000 Franken Schweizer Banknoten sowie bloßgestellten Papieren im Kiste eines Deputierten zusammenhängen scheint. Nach Andeutungen der Presse kommen die beiden Oppositions-Deputierten Jeanson und Turmel in Betracht. Der Deputierte Turmel richtete einen Brief an Deschanel und erklärte, die in seinem Kiste aufgefundenen 25 000 Franken Schweizer Banknoten seien Advokatenhonorare. Es werde ihm leicht sein, die gegen ihn erhobenen Verleumdungen des Berrettes zu entkräften.

Schiffsunfall. „Matin“ meldet aus Verplanen: Der Petroleumdampfer „Jeanne“, zur Defensiv-Gruppe von Port-Breux gehörig, fuhr mit geladenen Lichtern in den Hafen ein und stieß mit einem englischen Dampfer zusammen, der die „Jeanne“ mitten entzwei schnitt, sobald sie nach 5 Minuten sank. Sieben Matrosen ertranken.

## Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 13. September. Ein Vergernis ereignete sich am Montag den Passanten auf dem hiesigen Güterbahnhof. An diesem Tage waren zum Weitertransport nach Breslau zwei Leichen verladen worden, die in einem Wagen untergebracht, aber völlig nackt ohne jede Bedeckung auf einer Britische lagen und so den Mitten der Vorübergehenden ausgelegt waren. Wer waren nun die Leichen, die man in so rücksichtsloser Weise glaubte behandeln zu können. Es waren zwei verstorbene Porzellanbrenner, Insassen aus dem Arbeitshaus, die zweifellos nach Breslau befördert wurden, um als Versuchssubjekte wissenschaftlichen Zwecken zu dienen. War auch der Ort, wo der Wagen mit den Leichen stand, dem großen Publikum nicht zugänglich, so war es doch immerhin ein öffentlicher Ort, und wer da gerade zu tun hatte, hatte auch Gelegenheit, die Leichen in Augenschein zu nehmen. Es ist anseherig Erachtens doch ein etwas starkes Maß an es verfährt gegen jede Pietät, ja es grenzt beinahe an Schändung, daß man die Leichen der beiden Männer spätmittags ohne jede Umhüllung daliegen ließ. Würde es nicht gegen die öffentliche Ordnung, gegen Moral und Sitte und haben sich diese beiden Toten, die vielleicht durch unglückliche Lebensschicksale in ihr trauriges Los hineingeworfen wurden, nicht wenigstens eine Hülle verdient, um ihre Blöße zu verdecken?

Röhlitz, 14. September. Ein guter Fang glückte auf dem hiesigen Bahnhof durch die Verhaftung von Diebstahlgebern, die im Schweißnägel Kreise geplündert hatten. In Jngamsdorf waren sie in der vorhergehenden Nacht in zwei Wohnungen eingebrochen und hatten zahlreiche Gefäßstücke erbeutet, das sie bald am Tatort abschichteten. Bei der Abfahrt vom dortigen Bahnhof erwiderten die Einbrecher (zwei Frauenpersonen und ein junger Mensch) den Verdacht eines Bahnangestellten und auf dessen telephonischen Hinweis erfolgte hier die Verhaftung. In dem Besitz der Einbrecher fand sich nicht nur die gesamte nächtliche Beute, sondern auch allerlei Einbrecherwerkzeuge, Messer, Messer, Säbe usw. beschlagnahmt.

Zanban, 14. September. Schwer vom Schicksal betroffen wurde Frau Wittkowskij Emma Selbst in Nieder-Berlesheim. Nachdem bereits vor zwei Jahren der älteste Sohn gefallen, erhielt diese jetzt innerhalb einer Woche die traurige Nachricht, daß sowohl ihr zweite als auch ihr dritter Sohn den Tod auf dem Schlachtfeld gefunden haben.

Sattwitz, 13. September. Für die „besseren Kunden“ der Pöndlerin S. und deren Verkäuferin R. von der Beatostraße wurden zur Anzeige gebracht, daß sie Milch hinter dem Verkauf, während sie Milchschaff, die ins Geschäft kam, abgewogen haben sollen, es sei keine Milch. Bei einer Hausdurchsuchung durch die Polizei wurden etwa 50 Liter Milch und 20 Liter Sahne vorgefunden, die wiederum für bevorzugte Kunden abgemessen worden sein soll.

Röhlitz, 13. September. Den eigenen Vater beraubt. Dem Hausbesitzer Viktor S., Sedanstraße 10, wurde vor etwa 14 Tagen, als er auf einer Bank vor seinem Hause einschlief, eine gelbe Ledertasche mit 2006 Mark aus dem inneren Rocktasche gestohlen. Die Ledertasche hat der Dieb zurückgelassen. Am Montag, den 10. d. Mts., stellte er sich nun heraus, daß der eigene Sohn den Vater beraubt hatte. Der Dieb hat das Fruchtel am 4. d. Mts. seinem Vater aus der Holentafel gleichfalls einen Betrag von 300 Mark gestohlen.

Waldau, 13. September. Schmuggel. Gern hier in vielen Geschäften gar nicht zu haben, während bei einer Zimmerpöckelfrau in einem Kinderwagen 2202 Rollen beschlagnahmt wurden. Dieses hat der Frau Rathen 800 Mark Strafe eingebracht und das Gern hat sie eingebracht. Ebenfalls Seife, Zigaretten, Tabak und Bonbon immer weiter versucht durchzuschmuggeln und zahllos sind die Kräfte, die dabei angewendet werden. Da werden Köpfe mit Eisen zu Krappen, in denen oben auf Pappbecken eine dünne Schicht gefochter Streifen aufgetragen wird und darunter Bonbon jedesmal Ein harmloses Stück Grubenholz, das Ende eines Stempels, war im Innern sauber ausgehöhlt, um darin Tabak und Zigaretten zu schmuggeln. Die Köpfe sind aber auf dergleichen Mädchen geübt und finden den faulen Zauber schnell heraus.

Pfaff, 14. September. Eine große Ausbreitung der Ruhr ist im hiesigen Kreise festzustellen. Bisher sind aber 50 Todesfälle bekannt geworden. Die Behörde hat alle Mittel ergriffen, um die Krankheit einzuschränken.

Oppers, 14. September. Blüher der Birnbäume. Ein Birnbaum, der seit einigen Tagen in voller Blüte steht, befindet sich auf dem Smogorischen Grundstück an der Löhrgasse.

## Volksvorstellung im Thaliatheater.

Mit dem „Räthchen von Heilbronn“, das im Thaliatheater gestern zur Aufführung kam, eröffnete der Bildungsausschuß die Volksvorstellungen der Winterzeit. Das Schauspiel ist auch bei unseren Vorstellungen gegenüber der groß aufgemachten Oper und den häufigen Operettendruckungen der Rüstungsarbeiter etwas ins Hintertreffen geraten. Ganz zu unrecht, es ist und bleibt die Grundlage der dramatischen Kunst, an ihren Quellen zu trinken sollte gerade dem einfachen Volke und der Frau aus dem Volke ein Recht sich erneuernder Genuß sein. Das „Räthchen von Heilbronn“, das zu den Erzeugnissen der klassischen Literatur gehört und sich auf Breslaus Bühnen seit 100 Jahren erhält, hatte kein ganz unverkauftes Haus herbeigeführt, die aber gekommen waren, folgten in feierlicher Stimmung den Vorgängen auf der Bühne, die einer fremden, mittelalterlichen Zeit entnommen waren und für deren historischen Bilder der Raum der Bühne oft zu eng erschien. Nur wenige ausgewachsene Gänse trafen an zwei oder drei Stellen des Stückes durch lautes Lachen ihren Nachbarn zu erkennen geben, daß sie von alledem nichts verstanden hatten, was vorging. Es wäre sehr zu wünschen, wenn solche oberflächliche Gäste in der Pause aufmerksam gemacht würden, ihre Dummheit nicht allzu öffentlich heranzutragen, sondern sich zuerst zu bemühen, in den Sinn eines Dichters einzudringen.

Als zweite Volksvorstellung soll am Dienstag, den 26. September, Angenabers Volksstück „Der Wissensbaurm“ folgen, auch im Stadttheater wird bald die erste Vorstellung stattfinden.

## Stadt-Theater.

„Traviata“ von G. Verdi.

Es hat den Anschein, als ob diese nur auf Schönklang bedachte italienische Musik noch viele jüngere Werke ebener Charaktere überbäume. Besonders wenn man ihr mit so viel Liebe entgegenkommt, wie es am Donnerstag seitens der drei Träger der Hauptrollen geschah. Es darf also nicht wundernehmen, wenn die in Massen erschienenen Zuhörer nach dem ergreifenden Schlußakt diese drei Darsteller immer wieder zu sehen verlangten. Den beiden bereits des öfteren gewürdigten Bühnenmitgliedern, Fr. Catapoi und Herrn Feder, gesellte sich der neue Tenor, Herr Dattuy, hinzu. Der Künstler machte nicht nur im Solovortrag eine vorzügliche Figur (sine Sellenheit bei Opernsängern, die bei den unendlich vielen Re-Heubauern nicht den Sinn für das Schöne und die

tägliche einbüßen), sondern besaß auch durch seine warme Stimme, die zu ihrem Vorteil nicht angeknüpft wurde, zumal das Orchester (Müller-Prem) sich der besten Longebung befleißigte. Ebenso stand die Darstellung auf einer sehr respektablen Höhe; sie war frei von jeder Theatralität und suchte den wenig sympathischen Charakter des Alfred ins Menschliche und dadurch ins Verfügbare zu ziehen. Wie bei dem vorzüglich disponierten Herrn Feder war die Textsprache auch bei Herrn Dattuy eine musterhafte, was man von Fr. Catapoi nicht behaupten kann. Ihre Darstellung reicht an diejenige der ersten Vertreterinnen dieser Rolle heran; aber die gefangene Ausführung läßt sich an vielen Punkten freiten.

## Aus aller Welt.

Eine deutsche Vielweiberordnung. Ganz da anfangs der vorerwähnten Frage der durch den Krieg bestehenden Ernährungsnot als Notstandsmaßnahme gegen die Gefahr eines Hungers auf die Einführung der Vielweiber hingewiesen wird, verdient in der Erwartung aufgestellt zu werden, daß die Vielweiber in Deutschland schon einmal gesetzlich eingeführt ist und zwar aus denselben Gründen, aus denen man ihr heute wieder das Wort redet. Es war um die Mitte des 17. Jahrhunderts, als die westwärtige Verfügung erließ, die die Verlebung im höheren Staatsinteresse anordnete. Sie war aus der Not der Zeit geboren. Gatten doch die Gattin des dreißigjährigen Krieges mit der Bevölkerung so gänzlich aufgeschwemmt, daß von den 17 Millionen Einwohnern, die Deutschland 1618 abgab, beim Abschluß des Westfälischen Friedens nur noch zwei Millionen übrig waren, die überdies noch zum großen Teil weiblichen Geschlechts waren. In der Erwartung, daß der Krieg nicht mehr wieder kommen sollte, wurde 1650 auf dem Reichstagen in Nürnberg der Beschluß gefaßt, daß jedem ledigen Mann gestattet sein sollte, sich zwei Frauen zu nehmen. Demnach auch die ungewöhnliche Notwendigkeit des dreißigjährigen Krieges erfordert, die in diesem Völkern Kriege ganz abgenommene, durch das Schwere, Strenge und immer verzerrte Mannsrecht wiederum zu ersetzen, so wollen wir hierunter die nächsten 10 Jahre jedem Mannpersonen 2 weiße Weiber zu betrauen. —

Wird das nach dem letzten Jahre wieder Gesetz werden? —

Es leben wir alle Tage“ annehmen lassen. Was ist, wie aus Bad Homburg geschrieben wird, der Stadt der Vertrieb dieser Notgeldscheine unterlag worden. Das Verbot wurde erlassen, weil mit Notgeld kein Geschäft gemacht werden soll, sondern es soll einzig und allein dem Zweck dienen, den Kleingeldmangel zu beheben. Ob die Fälschungsfähigkeit des Notgeldes Wasserburg in Bayern vom selben Geschäft erlitt werden? Sie tragen den Spruch: „Aus“, „Durch“ und „Wauhalten“.

Wiesiger Kohlenbrand. Seit Mittwoch brennt ein 140000 Zentner Kohlen enthaltender Schuppen der Ragiser Kohlenwerke bei Borna, Bezirk Leipzig. Die Feuerwehr von Ragiser, Borna und Leipzig arbeiten angeknüpft, um das Feuer zu löschen. Auch Militär wurde zur Hilfeleistung herangezogen. Ingezeit brennt der Schuppen noch. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen. Das hat uns gerade noch geschick, daß die Kohlen im Freien verbräunen.

Gefahrenarten sind die neuesten Lebensmittelarten, die jetzt in Sachsen eingeführt worden sind. Die Abgabe von Gefallen an Verbraucher mit Einschluß der Inhaber von Gastwirtschaften und Speiseanstalten ist dort in Zukunft nur gegen Gefallenkarten zulässig. Diese Karte hat 5 Teilabschnitte, und jeder Haushalt hat Anspruch auf eine Gefallenkarte für 1 bis 3 ihm angehörende Personen. Einen ganzen Gefallen erhält man für alle 5 Abschnitte, einen Rücken mit Hinterleuten für 4, eins von diesen beiden für je 2 und Vorderläufe oder Gefallen für einen Abschnitt. Gefallenkarten befehlen schon seit einiger Zeit im Sachsentum.

Der alte Anzug. Ein Schmied in Biershausen häuferte mit einer in der Wohnung vorgefundenen Schürmuffe. Ein Schuß ging los und die ganze Schürmuffe drang einem Schulmädchen in den Leib. Nach mehrtägigen qualvollen Leiden ist das Mädchen im Krankenhaus zu Döberitz gestorben. — In Ferena (Kreis Moravia) starb ein 13jähriger Junge mit einem Gewehr im Scherz auf seine 6jährige Schwester. Das Kind schloß ein Schuß und das Mädchen fiel blutüberströmt zu Boden und verstarb unter entsetzlichen Qualen.

Über Heberhöhenmessungen sind in der chinesischen Provinz Szechuan drei Millionen Menschen obdachlos geworden. — In württemberg, die Zahl der Ertrunkenen angegeben. Auch in den Provinzen Bayern, Preußen und Pommern hat das Meer wieder große Entsetzungen verursacht.



**Stadt-Theater.**

Freitag 7 Uhr:  
"Jay und Zimmermann."  
Sonnabend 7 Uhr:  
"Martha."  
Sonntag 7 Uhr:  
"Figaro Hochzeit".

**Lobo-Theater.**

Freitag 7 1/2, und Sonntag 5 Uhr:  
"Der Sommertraum"  
Sonnabend und Sonntag 7 1/2 Uhr:  
"Der Heiler".

**Thalia-Theater**

Freitag und Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
"Der Willenorm".

**Schauspielhaus**

Operettenbühne. Telefon 2845  
Freitag 7 1/2 Uhr: 506  
"Wiener Blut."  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
"Das Dreimäderlhaus".  
Sonntag nachmittag 5 Uhr:  
"Die drei Mädchen".  
Kartenabgabe: Sonnabend von 4 bis  
7 1/2 Uhr an der Kasse des Schauspielhauses.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
"Der Kaffeebinder".

**Liebiech Theater**

Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Robert Steidl**  
Kromo-Familie  
"Die fidele Karier."  
**Elsa Garell**  
die phänomenale  
Gesangskünstlerin.  
**2 Benno's**  
Komische Akrobaten.  
**Hella Ingrid**  
jugendliche nordische  
Tauschschönheit.  
**Thorn**  
in vier Akten.  
Sonntag  
Vollständiger Spielplan.

**Viktoria-Theater.**

Täglich 8 Uhr:  
"Glücksmädel"  
Sonntag 3 1/2 Uhr:  
Nachmittags-Vorstellung.

**Deutscher Kaiser**

Theater-Varieté  
Nur noch 2 Tage  
Der große Spielplan  
Neumann kann Alles  
mit Max Marzelli  
und 5 weitere Schläger.  
Verkauf Barack

**PALAST Theater**

Novelli •  
Decarli • Loos • Kastner •  
In dem Sensationsfilm:  
**Das Gewissen des Andern!**  
Aus d. Leben ein Irrsinniges.  
7 Akte  
1. Akt: In der Irrenanstalt.  
2. Akt: Ein Tagebuchblatt.  
3. Akt: Irrsinnig!  
4. Akt: Unt. Polizeiaufsicht  
5. Akt: Ein unseliger Plan.  
6. Akt: Wenn Frauen eiden  
7. Akt: Gerechte Strafe  
Außerdem:  
**Dr. Eisenbart!**  
Gute Witze zu einer 3 Akte.  
Filmgroteske bearbeitet 3 Akte.

**Kronprinz-Lichtspiele**

Garten-, Ecke Agnesstraße  
Ab heute Freitag:  
**Kismet**  
(Die Bestimmung)  
Große Kriminaltragödie in  
4 Akten.  
In den Hauptrollen:  
**Professor Leo Rains**  
und  
**Martha Novelty**  
Ferner:  
Bobi will keinen  
Erzieher haben.  
Lustspiel in 3 Akten

**Achtung! Rüstungsarbeiter**

Jed. Sonntag vorm 11-1 Uhr:  
Sonder-  
Kino-Vorstellungen  
in folgenden Theatern:  
Tausend-Theater  
Palast-Theater  
Kammerlicht-Spiele  
Eden-Theater.  
Vorführung des jeweiligen  
Sonntags-Spielplanes.  
Eintritt mit allen  
Plätzen 30 Pfg.

**Eden-Theater.**

Freitag-Montag:  
Sehr spannend!!  
**Mein ist die Rache!**  
Gewaltiges Detektiv-Drama  
nach einer Novelle  
von E. A. Dupont.  
Als Detektiv Harry Wagon  
**Hans Miersdorf!**  
5 Akte.  
Großer Melodramenartig!

**Breslau auf dem Ausstellungsgelände an der Festhalle.**

Sonderwagen der Elektrischen Straßenbahn.  
**Unwiderruflich**  
nur noch 11 Tage  
Heute Abendvorstellung um 7 1/4 Uhr.  
**HAGENBECK**  
Tagesgespräch in Breslau!  
Die ununterbrochen  
**AUSVERKAUFTEN** Häuser  
zeugen von der Gediegenheit des  
Hagenbeck'schen  
**WELTSTADTPROGRAMMS.**  
Morgen Sonnabend 2 Vorstellungen  
nachm. um 3 1/2, abends um 7 1/4 Uhr.  
Tierschau: Heute von 10-2 vormittags  
und von 2-5 nachmittags  
Vorverkauf: Hagenbeck's Hauptkasse, Telet. 620  
sowie im Verkehrsbüro, Sa. nach, Fernruf 412.

**Fünzig Mark Belohnung!**

Einbrecher haben um 150 Rollen Bindfaden entwenden. Für die Ermittlung  
und Ueberführung der Diebe legen wir die oben genannte Belohnung aus.  
Expedition der „Breslauer Gerichts-Zeitung“  
Breslau, Neue Graupenstraße 5.

**Trauer-Hüte**

In bekannt großer Auswahl und billigen Preisen.  
Schmiede-  
brücke 15/16 **Hulda Siedner** Ecke Kanfer-  
schmiedestr.  
Telefon 3748. Bitte meine Schaulenster zu besichtigen. Telephon 3748.

**Schnellschönschreiben**

an, durch welches Sie in wenigen Stunden eine fertige,  
schöne, flotte Handschrift erlangen. Jede, auch die schlechteste  
Schrift wird durch diese Methode dauernd korrekt und schön.  
Bis jetzt ca. 80000 Exemplare verkauft. Nachnahme 1.20 RMk.  
**K. Kula, Berlin-Neukölln, Postfach 46.**

**Altonaer Fischhalle**

Breslau 1. Herrenstr. 3-4  
Fernsprecher 7071  
Feinstes Delikatess-Heringss-Büderle  
1/4 Pfund 50 Pfg.

Gelegenheitskäufe!  
Photo-Kino-Apparate  
und Ersatzteile. 5102  
Opt. Feinstrate Otto Jordan,  
Schmiedebriicke 29a. Telefon 6-64.

**Ämtliche Anzeigen.**

**Bezugsmeine für Kartoffeln**  
an Gast-, Schank- und Speisewirtschaften  
werden am Sonnabend, den 15. September 1917 zwischen  
8 und 1 Uhr in der Ausgabestelle am Rathaus 1/2 (früher  
Stadthauskeller) ausgegeben. Ausgenommen von der Ver-  
zorgung sind Kantinen. Wer nicht rechtzeitig erscheint, bleibt  
von der Verzorgung ausgeschlossen. Zugeteilt werden auf jedes  
Brotmarkenheft 3 Pfund Kartoffeln auf die Woche für den  
Zeitraum von 4 Wochen. Die Kartoffeln sind sofort zu bezahlen.  
Breslau, am 13. September 1917.  
Stadtkartoffelstelle.  
Junifer. 5153

**Gewerkschaftshaus, Bauges. m. b. H.**

Margaretenstr. 17, Dimer 23. 1. Stock.  
Telefon 2780. Telefon 2780.

**Sparkasse**

täglich, außer Sonnabend nachmittag,  
von 9 bis 1 und von 4 bis 7 Uhr  
für Ein- und Auszahlungen geöffnet.  
**Bisherige Einzahlungen**  
über  
**2 Millionen Mark**  
Günstigste Bedingungen  
für Rückzahlung. Verzinsung  
4%  
Die Verwaltung.  
J. A. Fritz Rasch.

**Arbeitsmarkt.**

**Arbeitsmarkt-Inserate**  
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile  
nur 20 Pfennige

fräit. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
zum Entladen der Kohlwagen wird sofort im Gaswerk 4,  
Breslau-Dürrgoh eingestellt. Meldungen im Wert.  
Städtische Gaswerke. [4931]

**Tüchtige Schlosser**

auch Kriegsbeschädigte,  
in dauernde Beschäftigung gesucht.  
**E.F. Ohle's Erben, Aktiengesellschaft.**  
Breslau 6, Andersenstraße 47. 5169

**Mehrere Arbeitsfrauen**

Best- und Leinwand-Fabrik **Guido Simon** G. m. b. H., Breslau-Rothbrettsaum. (5151)  
werden sofort  
eingestellt

**20-30 tüchtige Arbeiter**

für sofort gesucht.  
Bauunternehmung **Leonhard Moll,**  
Tschechnitz bei Breslau. 5133  
In nächsten Sa. werk 4, Breslau-Dürrgoh, werden sofort

**Schlosser und Maurer**

eingestellt. Meldungen im Wert. Städtische Gaswerke.

**Kraftige Arbeiter**

für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Schaefer & Schael, Zweigfabrik,**  
Cfenerstraße 91. 5149

**Lehrfräulein**

wird für ein Uhrengeschäft tag-  
über, das gleichzeitig ein Haus-  
arbeit über., per sofort gesucht.  
S. Meers, R. Graupenstr. 7, 1. Et.

**Blusen-Ecke**

Blusen-  
Dolle u. Seide  
große Auswahl  
Billige Preise  
**Blusen-  
Ecke**  
Schmiedebrücke 58  
Ecke Nadlergasse.  
4872

**Schöne Möbel für Brautleute**

ausl. und einb. Einrichtungen. 5102  
Schmiedebriicke 42, Geyßler u. Meierstr.  
u. Riesen 55, Nordstraße 4, Höhe 24.  
Kunstliche Blumen- u. Strickarbeiten etc.  
Grosz, Bräutigamstr. 23

**Der Herr Bankbaron.**

Roman  
von  
Erik Nordgreen.  
231 Seiten  
bisher 1.80 RMk. nur 50 Pfg.  
Buchhdlg. Volkswacht  
modernes Antiquariat

**Hofarbeiter**

werden zum sofortigen  
Antritt gesucht  
Best- u. Zementwaren-  
fabrik  
**Guido Simon**  
G. m. b. H.  
Breslau VII, Rothbrettsaum

**Jungen oder Mädchen**

für leichte Lagerarbeiten, per Sackes kleiner Gegenstände gesucht.  
**Otto Schwartz, Eisengroßhandlung, Breslau, Salzstraße 41.**  
5170

**UT**

Ein große musikalische Schläger.  
Lichtspiele  
Pack, Lichtspiel, einer um Glück  
u. Frau Herrington in 4 Akten.  
**Der tote Gast.**  
Urbildung, musikalisches Filmstück  
in 4 Akten.  
Der musikalische Hofmeister.  
Musik u. komische Entführung



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. September.

Sechz kleine Anfragen

An die Unterzeichner des Aufrufs an die Schlesier in der Sonntagsausgabe der „Schles. Zig.“ vom 9. September 1917.

- 1. Wie würden die Herren Unterzeichner es nennen, wenn von sozialdemokratischer Seite aus im Kriege gegen eine bestehende sozialistisch-alleinige Wahrheit in dieser Form noch zu überliefernden Weise Sturm gelaufen würde?
2. Warum ist die Mehrheit des Reichstages nicht die Vertretung des deutschen Volkes, obwohl sie die Mehrheit der Mandate und die liberalliberalen Mehrheit bei der letzten Reichstagswahl abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt?
3. Warum ist die Mehrheit des preussischen Landtages nach Ansicht Ihrer Gesinnungsgenossen die Vertretung des preussischen Volkes, obwohl sie aus den am meisten öffentlichen Dreiklassenwahlrechts doch nur die Vertretung des Kapitals und des Grundbesitzes ist?
4. Warum ist bei Aufrufen, wie dem vorliegenden, jede einzelne Stimme von Wert, gleichgültig, ob es z. B. die eines Geheimen Regierungsrates a. D. oder die eines Postausstellers ist, während doch sonst die allgemeine gleiche Abstammung nur „Ermitteltes“ nützen soll?
5. Warum fordern Sie nicht eine geheime Abstimmung aller Deutschen, indem man im Felde, barfuß, ob der Krieg für Annerkennung weitergefahren werden soll, wenn ein Friede ohne diese möglich wäre?
6. Warum befindet sich auch nur ein Anhänger eines Friedens mit Annerkennung noch hier in der Gegend, anstatt seine Ideen an der Front im Trümmerfeld mit der Zeit zu befruchten?
Um Antwort wird gebeten!

Keine Kartoffeln auf Lebensmittelmarke Nr. 8.

Die gestrige Mitteilung der Stabilartoffelstelle, wonach es vom 13. September ab zwei Pfund Kartoffeln auf die Lebensmittelmarke Nr. 8 gibt, ist zurückgezogen worden.

Eierverteilung.

Zur städtischen Eierverteilung schreibt man uns: Als wir das erste Mal sahen, daß die Eier nun schon 36 Pfg. kosten, hat wohl die meisten Arbeiter wie mich der Barmherzige, daß wir nun schon so weit gekommen sind, daß ein Ei sieben mal so teuer als im Frieden ist. Für den Monatstag mag ja der Umstand maßgebend gewesen sein, daß überhaupt wieder einmal Eier in der Stadt verteilt werden können. Da vom Lande aus den bekannten Gründen keine zu haben sind — die wahren Auslandspreise greifen — so erhalten wenigstens diejenigen wieder einmal etwas, die 36 Pfg. bezahlen können. Nun wird es aber in einer zweiten Anleihe so dargestellt, als ob wir mit 36 Pfg. noch besonders gut begünstigt sind, weil die Einkaufspreise 40 Pfg. betragen. Da nun doch darauf hingewiesen werden, daß schon ein Eierpreis von 36 Pfg. denjenigen den Einkauf unerträglich macht, die es es an den nötigsten hätten, nämlich den großen Familien mit geringem Einkommen und vielen Kindern! Die Verteilung soll alle mit traurigem Nachdenken an ihre Eier und schreien die Waisen hören, weil sie sie nicht einlösen können. Ja, wenn wir in einer wirklichen „Sozialdemokratischen“ daheim lebten, da würden die Kameraden auf Eiermärkten sich sagen, die armen Kinder haben ihre Eier auch sehr notwendig, wirft ihnen das Geld dafür geben. Statt dessen besteht es unangebracht, man hätte ihnen mit den nötigen die Eiermarken ab und ist froh, seine eigene Ration damit vergrößern zu können, denn überall herrscht der Grundsatz: Wer hat, hat!

Von der Hilfsvereinsstelle.

Es wird uns geschrieben: Die von der Stadtstelle für Gemeinnützigkeit einrichtete Hilfsvereinsstelle erweist sich als ein sehr wertvolles Organ. So sind u. a. in der letzten Woche allein 61 Briefe zur Bestimmung vorgelegt worden. Da der Wert der Hilfe über die der Gemeinnützigkeit hinausgeht und für viele noch bedeutsam, und Unterstützung wertvoll ist, ist bei dem Hilfsverein um Schließung zu erfragen, daß die Sammelstelle von Hilfen in breiteren Kreisen der Bevölkerung aufgenommen und die Hilfsstelle rezeptioniert wird. Herr Professor Littrich ist nach wie vor bereit, Montag und Freitag von 11 bis 12 Uhr, Alsterstraße 16, I, Zimmer 115, die bei ihm Vorprechenden zu beraten.

\* Dagenbeds Elefanten machen sich auch in Breslau möglichst nützlich. So konnte gestern in der Mittagsstunde der Transport eines aus 250 Zentner schweren Kessels durch die Stadt bewerkstelligt werden, der von der Spektationsfirma Raffert angeordnet wurde. Er kam von der Längsstraße und bewegte sich über den Königsplatz, durch die Nikolaistraße, über den Ring, und von hier aus durch die Alsterstraße, Katholikenstraße und Sandstraße nach der Mühlengasse, wo er im Hof der „Königlichen“ bei der Osterrichtung Verwendung finden soll. Wegen wurde der Kessel von zwei riesigen Eisenketten gehalten. Wenn vorausgesetzt werden darf, daß die beiden Räder der Ketten es schon allein glücklicherweise dem Wagen „stolz“ in der dritten Etage, um nötigenfalls mit der Hilfe zu helfen, wenn es heraus ging. Auf jedem der Elefanten thronte ein unerschütterlicher Herr, der von Zeit zu Zeit eine Rede auf das Mikrofon sprach. Eine große Schar von Kindern begleitete den Zug und die Elefanten strecken oft den Kopf nach den Kindern aus, um den Kopf einer Hand oder sonst eine Geste zu erkennen. Auch sonst erreichte der Transport das Aussehen eines unerschütterlichen Bildes etwas fester als Hügel gefahren werden.

\* Der Müller von Flandern nennt sich ein Film, der vom königlichen Bild- und Filmbüro in Berlin herausgegeben ist. Er ist vor allem für die Jugend bestimmt, und wurde am Mittwoch in der Schlesischen Ringstraße 31 in einer Sondervorstellung für die Schulbehörden und die Presse vorgeführt. Der Film ist bestehend und unterhalten zu gleicher Zeit. Häufige Städte- und Landschaftsbilder von Flandern ziehen am Auge vorüber. Inhablich wird gezeigt, wie das Volk durch die Bevölkerung gegen die abgebrannten deutschen Feinde durch die deutsche Hilfsbereitschaft abgerufen wird. Daneben werden noch drei andere Filme gezeigt, die die Abwicklung von Kriegshandeln, die Anfertigung von Granaten und Silber aus Jerusalem. Im ganzen ist die Jugend ein empfehlenswertes Programm.

Ein „Fall Kupfer“ in Breslau!

Die Breslauer Kriminalpolizei hat am Dienstagabend die Frau eines Breslauer Magistratsassistenten G. festgenommen, die bereits seit vier Jahren Selbstmordversuche in der Art der Frau Kupfer in Berlin betrieben hat. In ihrer Wohnung fand man Abschriften von Schuldscheinen im Betrage von etwa 700.000 Mark vor; die Summe der von ihr gemachten Schulden dürfte weit eine Million übersteigen. Die Frau gabte von den erlangten Darlehenssummen alle Schulden ab, um immer wieder neues Geld aufzunehmen, das sie dazu verwendete, um ein üppiges Leben zu führen und vermählt auch allerlei Schwindelgeschäfte zu betreiben. Am Mittwoch ist ihre Ehefrau wegen Verdachts der Beteiligung an den Schulden festgenommen worden. Anfangs lag gegen die Frau nur der Verdacht von Lebensmittelschwarzhandel vor, die angestellte Durchsuchung der Wohnung ergab jedoch keine ausreichenden Beweise dafür; es ist aber noch nicht ausgemacht, daß sie nicht auch Geschäfte dieser Art betrieben hat. In der Wohnung fand man eine ganz überraschende Menge von kostbaren Schmuck- und Wertgegenständen, die auf weit über eine halbe Million Mark einzuschätzen sind. Die Frau hat sich dann weiter dadurch verberühmt gemacht, daß sie dem burschenschen Polizeibeamten einen Leinwandmarschein in die Hand drückte, um ihn zu bestechen, und schon aus diesem Grunde mußte ihre sofortige Festnahme erfolgen; die weiteren Ermittlungen haben dann den Beweis ihres großen Kumpfschwindels erbracht. Die Frau trat mit größtem Vergnügen auf, verkehrte in den Theatern auf den besten Plätzen, besuchte auch viel Berlin, wo sie in dem Hotel „König“ absteigt. So konnte sie denn ihre Kumpfschinderei in den besten Kreisen Breslavs, Berlins und schließlich auch anderer Städte finden. In Breslau hat sie beispielsweise einem hiesigen Schachspieler noch in kürzester Zeit 50.000 Mark gegen Schuldschein abgenommen.

Die Festnahme der Magistratsassistentenfrau G. hat großes Aufsehen erregt, aber die Vorgänge bedürfen noch sehr der Aufklärung. Die Frau ist am Donnerstag in das Untersuchungsgefängnis überführt worden, ihr Ehemann dagegen wurde noch im Laufe des Donnerstags aus der Haft wieder entlassen, da er, wie es scheint, an den Schwindelaktionen seiner Ehefrau nicht beteiligt ist; es hat ein bestehendes, zurückgegangenes Leben geführt, und nur insofern einen Fehler begangen, das er sich um das Leben seiner Ehefrau nicht bemüht hat.

Die 41-jährige Frau hat tatsächlich ein Leben wie eine Königin geführt. Sie ist eine geborene Prekariatin, die Tochter eines Radmeisters, und hat in ihrer Ehe darin gefunden, zunächst einträglich, als seine Tante von Welt aufzutreten. In dem Hause erwarb sie die kostbarsten Schmuckgegenstände in reichem Maße, bestehend aus Brillanten und Perlen von höchstem Werte. Einen Beweis von ihrer Reichtumsverhältnisse der Umstände, daß in ihrer Wohnung nicht weniger denn 14 Paar ganz neue Damenschuhe und eine Unmenge der neuesten Kostüme vorgefunden wurden. Von Lebensmitteln fand man in der Wohnung nur Mengen vor, die vermuten lassen, daß sie nur zum eigenen Bedarf mit den reichlichen Geldmitteln, die die Frau befaß, eingekauft worden sind; ob ein Gleichhandel mit betriebligen Waren getrieben worden ist, oder ob sie betrieblige Waren an das Geldgeber angekauft hat, ist bisher nicht ermittelt.

Ihr einziges Kind, eine Tochter, ist seit etwa drei Jahren an einen hiesigen Dentisten verheiratet und hat eine sehr reiche Ausstattung und wohl auch Geldmittel in die Ehe erhalten, schätzungsweise im Betrage von etwa 100.000 Mark. Frau G. hat Neffen in Böhmen, so nach Baden-Baden, sodann auch nach Karlsbad usw. gemacht und ist überall als seine Tante aufgetreten. Eigentlich ist es, daß sie selbst bei ihren Verwandten die Meinung beibehalten hat, daß sie ein Lebensverhältnis mit einem sehr reichen, vornehmen Herrn habe.

Wie jetzt ist nur ermittelt, daß sie in Berlin zunächst bezugnehmend, um dort ihre Vortragsreisen zu erledigen; sie spielte nämlich in vielen auswärtigen Vorlesungen, um einen glänzenden Gewinn zu machen und eine reiche Frau zu werden. Im ganzen hat sie aber nur unbedeutende Gewinne eingespart. Die Geliebten fand sie zunächst in auswärtigen und reichen Biergezeiten. Wie es möglich gewesen ist, daß man dieser Frau Beträge von 10.000 bis 400.000 Mark hat verleihen können, bleibt vorläufig ein Rätsel. Zu vermuten ist, daß die Geldgeber irgendwo ein betrübendes Interesse an dem Geschäfte hatten. Man kann vermuten, daß die Frau ihren Gläubigern ungewöhnlich hohe Zinsen gezahlt oder ihnen Waren geliefert hat, die die Empfänger sonst nirgends oder nicht so günstig erwerben konnten.

Die kostbaren Schmuckgegenstände hat die Frau wie meistens festgestellt, von Juweliersgeschäften gegen ihre Bezahlung erworben; die Vermutung, daß sie diese Gegenstände als Geschenke von Herren empfangen habe, ist bisher nicht bestätigt. Die in der Wohnung vorgefundenen Schuldscheine sind und zurückgegebener bezahlten Quittungen unklar, wie man mehr festgestellt, eine Summe von 750.000 Mark.

Frau G. bewohnt eine dreizimmerige Wohnung in dem Hause Bismarckstraße 12 im dritten Stock, die wohl ursprünglich ausgestattet war und sauber und bequem gehalten wurde, äußerlich aber keineswegs auf großen Luxus deute. Daher auch die beiden Kriminalbeamten, die eine Durchsuchung der Wohnung wegen des Verdachts der Lebensmittelschwarzhandlung vornahmen, vorerst den Verdacht ganz unbegründet fanden und gewiß davon überzeugt waren in der Überzeugung, daß nichts Staarbedenkliches; erst als die Frau jedem Beamten je einen Leinwandmarschein in die Hand steckte, mußten sie selbstverständlich den Verdacht schöpfen, daß hier solch wichtige Dinge verberühmt werden sollten, und die weitere Durchsuchung aller Schränke ergab dann den bereits erwähnten Fund.

Kriegswunder.

Im Juni 1915 wurde die Beschlagnahme der Gewehre und Gewehrzeugnisse ausgesprochen und zwar in der Weise, daß beim Erzeuger die Hälfte der Gewehre beschlagnahmt war, während ihm die andere Hälfte zur Ausfuhr und zum persönlichen Gebrauch überlassen wurde. Im Mai 1916 wurde sich nun der Versammlungsdirektor Bernhard Bobländer an den Kaufmann Simon Böttger mit der Frage, ob er nicht beschlagnahmte Gewehrzeugnisse besorgen könne. Da aber Böttger nichts von Gewehre verstand, weil er Kleidermacher war, andererseits sich aber gern einen Verdienst verschafft hätte, so ließ Böttger sich nicht viel anrathen, ging er zu dem Gewehrbesitzer Paul Liem, hat ihn, umsonst noch Gewehrzeugnisse zu halten und versprach ihm für jeden Zentner 3 Mark Provision. Da aber Böttger nicht über genügend Geld verfügte, besaß Bobländer auch einen Geldmann, dem Bobländer das Geld ausbezahlt wurde. So gelang ihm schon am 12. Mai dieses Jahres Gewehre in Hinterpommern bei G. in Danzig, aus dem er nach Breslau kam, um sie bei Bobländer abzugeben.

Denner für 58 bis 60 Mark. Durch Vermittlung der Garnfabrikant wurde diese Gewehr nach ein paar Tagen wieder verkauft zum Preise von 92 bis 98 Mark für den Denner. Am Donnerstagabend um 10 Uhr, Altem und Bobländer von der Versammlung, um sich wegen unbesetzten Verkaufs beschlagnahmter Gewehre als Kumpfschinderei zu verantworten. Der Staatsanwalt war für eine strenge Verurteilung und beantragte gegen Böttger wegen der vorgenannten Vergehen 2000 Mark Geldstrafe, drei Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrenverlust. Gegen Altem und Bobländer wegen Verstoßes zu den Straftaten eine Geldstrafe von je 1000 Mark und je eine Woche Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen unbesetzten Verkaufs beschlagnahmter Gewehre auf Freiheitsstrafe, da nicht genau nachgetreten sei, daß es sich um beschlagnahmte Gewehre handelte. Böttger und Bobländer wurden wegen Artgenossen zu je 4000 Mark Geldstrafe verurteilt. Altem erhielt 500 Mark Geldstrafe, da eine Provision von drei Mark für den Denner außerordentlich hoch ist. Die Betrag in Freiheitsstrafe 30 Pfg. für den Denner.

Achtung, Aushangarbeiter und Arbeiterinnen!

Das Lauenburger-Theater wird für die am Sonntag, den 16. September, in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags stattfindende Kinovorstellung für Aushangarbeiter, den Kolossal-Film „Ostpreußen und sein Hindenburg“, zur Vorführung bringen. Dieses Kienfilmwerk, an dessen Herstellung 50000 Menschen beteiligt waren, Ihnen wir nur auf die beste empfehlen. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfg. für alle Plätze sind noch im Bureau des Metallarbeiter-Verbandes, Gewerkschaftshaus, und an der Theaterkasse zu haben.

Kollegepräsident Miquel verfehlt.

Ein seit längerer Zeit kurlerendes Gerücht wird nunmehr von Hoff's Bureau bestätigt: Polizeipräsident Ballber von Miquel ist als Regierungspräsident in Oppeln ernannt, wo er die Nachfolgerschaft des zum Finanzminister ernannten Herrn Herdt antritt.

Die Amtsübernahme der Breslauer Polizeipräsidenten wird immer länger: Wienke, Oppen, Miquel, der letztere war nur fünfviertel Jahr tätig. Sein schnelles Avancement läßt erwarten, daß er einmal die Stufenleiter seines Vaters, des bekannten Ministers von Miquel erklimmen wird.

Fabrikbrand.

In der Barlett- und Holzbearbeitungsfabrik von Kampmeyer, Briegerstraße 5/16, brach am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Feuer aus, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte. Ein im Hofe stehendes, 4 m langes, 25 m tiefes Fabrikgebäude stand, als die Wehr dort eintraf, in Flammen. Die Dachkonstruktion und ebenso die Inneneinrichtung, bestehend aus Holzbearbeitungsmaschinen (Reißbänke, Hobeln, Fräsmaschinen, Säggatter) waren vom Feuer ergriffen. Auch auf dem anstoßenden Treppen- und Lagertrakt griff der Brand über und zerstörte das Dachgerüst und einen Teil des Inhalts, der aus Kisten, Fußbodenbänken und anderen vorbereiteten Holzern zu Parfettarbeiten bestand.

Im Maschinenhaus haben die Betriebsmaschinen sowie die Starstromanlage ebenfalls durch das Feuer gelitten. Auch das Grabwerk ist teilweise angebrannt. Die Wehr griff mit 7,45 mm- und 5,45 mm-Schlauchgängen ein, die teils von 2 Motorspritzen betrieben, teils an Hydranten angeschraubt wurden. Erst kurz nach 10 Uhr konnte die Wehr abrücken und verließ aber an der Brandstätte eine Feuerwache, da der Brand noch immer nicht vollständig abgeblüht war. Der verursachte Schaden ist vorläufig noch nicht abzuschätzen. Die Fabrik ist jedoch gegen Feuer Schaden versichert und zwar bei verschiedenen Gesellschaften unter Führung des „Deutschen Pödnitz“.

\* Stadtverordnetenversammlung. Die erste Sitzung der Stadtverordneten nach den Ferien ist Donnerstag, den 20. September.

\* Kartoffel-Bezugsgemeine für Ost-, Schmal- und Gelfewirtschaften werden morgen Sonnabend zwischen 8 und 1 Uhr im Rathaus 2 (früher Stadthaus) ausgegeben. Näheres im Angeigenteil.

\* Drei Häuser gekloppt wurden in der verflochtenen Nacht auf dem Dominium Wellig.

\* Wahnwitzdiebstahl. Im Wartesaal 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes wurde am 10. September, abends 6 1/2 Uhr, einem Dienstmädchen, das von auswärts herin gekommen war, ihre leberne braune Handtasche entwendet, in der sich ein Lebeweisbeule mit 10 Mk., sojann Brot, Butter, Butter und eine kleine Flasche Wein befanden.

\* Kupferdiebstahl geschah am 7. September aus einer unbeschlössenen Kammer in dem Hause Nummer 1. Der Dieb ist aus einem Färgitter herausgerissen worden und hatte einen Wert von 100 Mk.

\* 118 Mk. entwendet wurden am 5. September, nachmittags, aus einer Wohnung Gellhornstraße 31. Der Dieb ist in der kurzen Zeit, in dem die Inhaberin der Wohnung fortgegangen war, dort eingedrungen und hat das Geld und dazu auch noch 12 Ritzmesser, aus einer Schachtel, die auf einem Schrank stand, gekloppt.

\* Kleiderdiebstahl. Am Sonntag, abends in der neunten Stunde, sah ein Mädchen mit einem Soldaten von mittlerer Größe, aus kugeligem Gesicht, etwa 35 Jahre alt, auf einer Promenadenbank zusammen. Dabei hat der Soldat dem Mädchen eine Invalidenkarte sowie Lebensmittelmarken, 3,50 Mk. Geld und zwei Ausreisepapiere auf den Namen Frieda Heiser aus der Tasche entwendet.

\* Vermißt wird seit dem 1. September der 15 Jahre alte Arbeiter Josef Gaxer von Große Großenstraße 4/5. Er ist etwa 1,20 Meter groß, hat schwarzes Haar, dunkle Augen, braunes Gesicht und war bekleidet mit schwarzer Jacke, brauner Hose und schwarzer Stiefeln. Der Vermißte ist Rumäne und spricht nur gebrochen deutsch. Angaben über seinen Verbleib werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

\* Gefangenommen wurde dieser Tage ein 15 Jahre alter Arbeiter, der mehrere Kisten gekloppt zu haben im Verdacht steht.

\* Ein Lieferwagen ist am 10. September nachmittags in der Zeit von 3 bis 5 Uhr aus dem Hausflur des Hauses Kärntnerstraße 31 entwendet worden.

\* Eine Röhre mit Tabak gekloppt wurde vor einigen Tagen von einem Wagen auf der Fahrt von der Sedan nach der Königsstraße. Sie war geschnitten F. D. 13486/17915 und enthielt 21 Kisten Tabak. Der Gewicht der Röhre betrug 27 1/2 Kilogramm.

\* 6 Ritzmesser gekloppt wurden in der Nacht zum 10. September aus dem Garten des Grundstücks Franzfurter Straße 37.

\* Die Gewehrbesitzer wurde am Donnerstag, nachmittags 9 1/2 Uhr, nach dem Güterbahnhof der Reichs-Oberbahnen gerufen, um dort ein zu Fall gekommenes Pferd aufzurichten. — Eine Ritzmesserbesitzer wurde die Wehr nach dem Grundstück Kaiser-Wilhelmstraße 10 gerufen, wo in einem Dienstboten Keller im Gebäude ein dort aufgehängtes Gewehr, das von einem Arbeiter gekloppt wurde, gefunden wurde. Das Gewehr war ein 7,65 mm-Revolver und hatte einen Wert von 100 Mark. Der Dieb ist ein 15 Jahre alter Arbeiter, der in der Nacht zum 10. September in der Wohnung des Arbeiters gekloppt wurde. Der Dieb ist ein 15 Jahre alter Arbeiter, der in der Nacht zum 10. September in der Wohnung des Arbeiters gekloppt wurde. Der Dieb ist ein 15 Jahre alter Arbeiter, der in der Nacht zum 10. September in der Wohnung des Arbeiters gekloppt wurde.



